

Republik den Feinden ausgeliefert

Nach Diskussion um Paul von Hindenburg als Hitlers Steigbügelhalter: Straßenschilder erhalten Zusatz

Finale der mehrjährigen Debatte um die Hindenburgstraße und deren Namensgeber: Am 30. Januar erhalten die Straßenschilder einen Zusatz mit Kurzinfo samt QR-Code.

Offenburg (red/cw). Am Donnerstag, 30. Januar, um 17 Uhr wird vor dem Landgericht, Hindenburgstraße 5, eine Informationstafel über den 1921 in Bad Griesbach von zwei Rechtsradikalen ermordeten Reichsfinanzminister Matthias Erzberger aufgestellt. Gleichzeitig werden die Straßenschilder „Hindenburgstraße“ mit einer Kurzinfo zu Paul von Hindenburg und einem QR-Code ergänzt. Im Anschluss findet im Landgericht eine Gesprächsrunde unter der Leitung von Kulturchefin Carmen Lötsch statt, teilt die städtische Pressestelle mit.

In Offenburg ist 1927 die Hindenburgstraße nach Paul von Hindenburg benannt worden. Er war der zweite Präsident der Weimarer Republik und galt vielen als nationaler Held, zehrte er doch immer noch von dem Nimbus, am deutschen Sieg über die russische Armee Ende August 1914 bei Tannenberg entscheidenden Anteil gehabt zu haben. Heute weiß man, dass dieser Sieg eigentlich Generalstabschef Erich Ludendorff zu verdanken war, heißt es in der städtischen Pressemitteilung.

Die Weimarer Republik habe Hindenburg abgelehnt. Obwohl oder gerade weil er als Chef der Obersten Heeresleitung ab 1916 einer der Hauptverantwortlichen für den Zusammenbruch der deutschen



Armeen im Herbst 1918 gewesen sei, habe er nach Unterzeichnung des Versailler Vertrags die Dolchstoßlegende in die Welt gesetzt, heißt es weiter: Die verantwortlichen Regierungspolitiker hätten die unbesiegte Armee verraten und sozusagen hinterrücks erdolcht. Diese Legende sei zu einer der wichtigsten Propa-

Zusatz-Information und keine Umbenennung der Hindenburgstraße: Damit wird am 30. Januar ein Beschluss des Offenburger Gemeinderats umgesetzt.

Fotos: Ulrich Marx, Stadtarchiv

gandaparen der antidemokratischen Kräfte in Deutschland geworden.

Politische Annäherung

Als Reichspräsident habe Hindenburg die Folgen der Weltwirtschaftskrise 1929 ausgenutzt, um das Parlament auszuschalten und über Präsidialkabinette zu regieren. Obwohl er 1932 die Präsidentschaftswahl gegen Adolf Hitler gewonnen habe, sei es zu einer politischen Annäherung gekommen, heißt es in der städtischen Mitteilung weiter. Hindenburg habe hinter der Idee einer autoritär geführten Volksgemeinschaft gestanden, jedoch in völliger Fehleinschätzung der eigenen Macht geglaubt, er könne die Nazis kontrollieren. Am 30. Januar 1933 habe der Mann, dessen Aufgabe es

war, die Republik zu verteidigen, diese an ihre schlimmsten Feinde ausgeliefert. Mit der Unterzeichnung des Ermächtigungsgesetzes hatte der Terrorstaat freie Bahn. In seinem politischen Testament vom 11. Mai 1934 schrieb er unmissverständlich: „Mein Kanzler Adolf Hitler und seine Bewegung haben zu dem großen Ziele, das deutsche Volk über alle Standes- und Klassenunterschiede zur inneren Einheit zusammenzufassen, einen entscheidenden Schritt von historischer Tragweite getan.“

Mit den Informations-Tafeln wird ein Beschluss des Offenburger Gemeinderats umgesetzt. Das Gremium hatte sich gegen eine Umbenennung der Hindenburgstraße und für eine Zusatz-Information ausgesprochen.